



Abb. 59. Entwurf einer protestantischen Kirche für Hagen i. Weltf. 1906. Straßenansicht

von 1905 gab im Jahre 1906 ein Wettbewerb um eine in Hagen zu errichtende protestantische Kirche, an der neben Behrens noch der Dresdener Fritz Schumacher teilnahm, unserem Künstler Gelegenheit, für Hagen auch eine Außenarchitektur zu entwerfen. Daß nun wirklich das zukünftige Presbyterium die primären Projekte der beiden modernen Baukünstler verwerfen und einem akademischen «Gotiker» den Ausführungsauftrag überweisen konnte, kennzeichnet mit satirischer Schärfe das in Kunstangelegenheiten wenig fortschrittliche Milieu, in dem Olthaus seine modernen Ideen durchzukämpfen hat.

So erscheinen im Rückblick auf diese Konkurrenz als das erfreulichste Resultat die zwei uns von Behrens aus ihr erhaltenen, sehr interessanten Projekte, qualitativ verschiedenwertige Variationen ein und derselben Lösung: Diese ging von dem programmatischen Gedanken aus, daß für die protestantische Kirche als Predigtraum ein zentral

orientierter Grundriß, bei dem Altar- und Kanzelplatz möglichst zusammenfallen, am geeignetsten erscheint. Hierfür existieren ja auch in den von Anfang an nur für protestantische Zwecke erbauten Kirchenanlagen des 16. und 17. Jahrhunderts, vor allem Hollands, die historischen Vorbilder. Der erste, primitivere Entwurf läßt zwei Giebelhäuser sich kreuzweise durchdringen. In die einspringende Ecke wird der Glockenturm mit spitzem Helm gestellt. Weiterhin wird die in ihrer Höhensteigerung gut abgewogene Gruppe noch durch den kräftigen Würfel des Pfarrhauses, von der Kirche durch eine Art Kreuzgang betretbar, und den ihr dicht angelagerten Konfirmandensaal bereichert.

An diesem Entwurf ist noch ein gewisser spitziger Vertikalismus und eine zu geringe plastische Belebung der Mauerflächen, die nur durch eingezogene Linien organisiert werden, auszufestigen. Dem hilft in bedeutendem Maße das zweite Projekt ab, sowohl indem es die Fassaden als solche